

Am Sonntag, den 15. März 2009, hat Mauricio Funes, Kandidat der Partei FMLN (Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí) die Präsidentschaftswahlen gewonnen. Nach 20 Jahren Regierung durch die ultra-rechte Partei ARENA (Republikanisch-nationalistische Allianz) und nach einem Jahrhundert, in dem sich verschiedene Militärdiktaturen an der Macht abwechselten, ist er der erste Präsident El Salvadors, der zur Linken gezählt wird.

Wir wollen auf dem Bundestreffen unsere Informationen und Erfahrungen aus dem „neuen“ El Salvador austauschen und darüber diskutieren, wie sich die erste linke Regierung anlässt.

Der Militärputsch in Honduras drängt fast unweigerlich die Frage auf: Und was werden die salvadorianischen Streitkräfte tun, wenn demnächst die Schonzeit für die Regierung des seit Juni amtierenden neuen Präsidenten Mauricio Funes vorbei sein wird? Was sagt es über die Macht der Armee aus, dass die Ex-Guerillabewegung FMLN schon vor Jahren ihre Vorbehalte gegen diese „dauerhafte Institution im Dienste der Nation“ (Artikel 211 der gültigen Verfassung) zurückgenommen hat? Was sagt uns die Passage im Artikel 212, in dem es unter anderem heißt, dass die drei Gewalten zur Durchsetzung ihrer Beschlüsse über die Streitkräfte verfügen können? So handelt es sich doch in Honduras genau um einen Militärputsch, bei dem sich die Generäle hinter Gerichtsurteilen verstecken. Unabhängig von den Ereignissen in Honduras haben sich einige gefragt, ob die Zeit des Wandels tatsächlich mit dem Militär David Munguía Payés als Verteidigungsminister eingeleitet werden musste.

Bedenken gibt es auch gegen die weitere Militarisierung der Öffentlichen Sicherheit,

die geplant ist angesichts der ausufernden Mordwelle und der seit 2003 gepflegten und gehegten öffentlichen Wahrnehmung, wonach diese angeblich ganz überwiegend auf das Konto der *pandillas* (der Jugendbanden) geht und die Polizei mit ihnen überfordert ist – einer Wahrnehmung, der Menschenrechtsorganisationen seit ebenso vielen Jahren erfolglos widersprechen. Aber diese Bedenken sind nicht weit verbreitet, denn die salvadorianische Gesellschaft hatte auch nach den Friedensverträgen von 1992 keine Gelegenheit, sich an eine Situation zu gewöhnen, in der die Kasernen und nicht die Straßen die Arbeitsplätze der Soldaten sind. Ebenso wenig dürfte es Zufall sein, dass in der Euphorie der Amtsübernahme des FMLN-Kandidaten Mauricio Funes am vergangenen 1. Juni jene Passage in seiner Antrittsrede zumeist überhört wurde, in der er seine Position zur Kriegsvergangenheit bestärkt hat: „Wir werden ein junges, heiteres und hoffnungsvolles Vaterland machen, (...) ohne Traumata und ohne Voreingenommenheiten. Voller Lebensenergie. Wir müssen Schluss machen mit den Resten unseres Opferkomplexes, weil sie den Hass, das Selbstmitleid, die Rachegefühle und die einfachen Entschuldigungen fördern.“ Aber auch in der auf den ersten Blick weniger delikaten Finanz- und Wirtschaftspolitik stehen Weichenstellungen an, die deutlich machen werden, wie die Regierung Funes ihr Programm konkret umsetzt. Zum Beispiel in der Energiepolitik. Übernommen hat sie da zunächst einmal die vertragliche Bindung für den Bau des Wasserkraftwerks El Chaparral am Torola, dem wichtigsten Nebenfluss des Lempa, und Pläne für weitere, in ihren sozialen und Umweltauswirkungen ebenso katastrophale Wasserkraftwerke. Offenbar bleibt es bei der Beschlusslage

innerhalb der FMLN, die es gibt, seit sich in den von El Chaparral betroffenen Gemeinden Widerstand regt: El Chaparral hinnehmen, den Trennungsstrich erst beim Projekt El Cimarrón am Lempa ziehen – bekräftigt durch die Entscheidung, den Präsidenten der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft CEL, Nicolas Salume, dessen Familie den Wahlkampf von Mauricio Funes finanziert hat, im Amt zu belassen.

Es bleibt bei der Binsenweisheit, dass es keine sozial neutrale Wirtschaftspolitik gibt. Und bei der bangen Frage, was aus dem Widerstand gegen El Chaparral und ähnlichen sozialen Auseinandersetzungen werden wird. Angesichts der Verschleppung, Folter und Ermordung des Umweltaktivisten Gustavo Marcelo Rivera aus dem Widerstand gegen das Goldbergbauprojekt in San Isidro, Cabañas stellt sie sich noch dringender.

Eingeladen haben wir zur Erörterung dieser Themen **Reina Portillo** aus dem Leitungsgremium von Pro-Búsqueda. Diese Organisation setzt sich ein für die Suche nach den im Bürgerkrieg (1980–1992) von den Regierungstreitkräften entführten und seither verschwundenen Kinder. Reina Portillo wird über die Fragen der Menschenrechtsverbrechen, der Straffreiheit und der Vergangenheitsbewältigung sprechen und die frisch gewählte FMLN-Regierung im Hinblick auf ihre Vergangenheitspolitik analysieren. Der Wirtschaftswissenschaftler **Raúl Moreno**, Dozent an der Nationaluniversität El Salvadors und Mitglied des globalisierungskritischen Netzwerks Red Sinti Téchán, wird auf dem Bundestreffen unter anderem die Finanz- und Wirtschaftspolitik der neuen Regierung analysieren.

Freitag, 6. November

Anreise und Anmeldung bis 18.00 Uhr

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Begrüßung und Vorstellungsrunde

20.00 Uhr (Reise-)Berichte und Inputs der Gäste zur aktuellen Lage in El Salvador mit anschließender Diskussion

Samstag, 7. November

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Reina Portillo: Straffreiheit und Vergangenheitsbewältigung unter der Regierung von Mauricio Funes

Raúl Moreno: Neue alte Wirtschaftspolitik in Zeiten der Krise

Anschließend: Diskussion

12.30 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Arbeitsgruppen:

- Neue Spielräume für die Menschenrechte
- Finanz- und Wirtschaftspolitik: Was müsste die neue Regierung anders machen?

18.00 Uhr Abendessen

Sonntag, 8. November

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr

- Berichte aus den AGs und Absprachen über die dort diskutierten Aktivitäten
- Infobörse
- Seminarkritik

12.30 Uhr Mittagessen + Abreise

Veranstaltungsort:

Haus der Jugend
(Deutschherrnufer 12, 60594 Frankfurt,
Tel.: 069/6100 1599)

Wegbeschreibung:

DB + Öffentlich:

Durch den Haupteingang des Hauptbahnhofs, dann rechts zu den Bushaltestellen. Bus 46 Richtung „Mühlberg“ bis Haltestelle „Frankensteiner Platz“.

Alternativ, da der Bus abends nicht und am Wochenende selten fährt: vorm Hauptbahnhof die Straßenbahn 16 Richtung „Offenbach Stadtgrenze“ bis Haltestelle „Lokalbahnhof“. Dreieichstraße nach Norden zum Main gehen. Nach links abbiegen auf die Straße „Deutschherrnufer“. Dort sind es noch 100 Meter.

Eine detaillierte Wegbeschreibung, auch für AutofahrerInnen, gibt es unter www.jugendherberge-frankfurt.de

Teilnahmegebühr:

Verdienende: 40,- Euro

Nichtverdienende: 30,- Euro

(Dieser Beitrag kann in Ausnahmefällen noch reduziert werden.)

Schriftliche Anmeldung

bis spätestens **15. Oktober 2009** an
Ökumenisches Büro für Frieden und
Gerechtigkeit
z. Hd. Eva Bahl
Pariser Str. 13, 81667 München

E-Mail: elsal@oeku-buero.de

Das Seminar wird unterstützt vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und vom Katholischen Fonds.

El Salvador:

Vom Aufbruch in die Mühlen der Ebene

Erfahrungen mit der neuen Regierung

6. bis 8. November 2009

Koordinationstreffen der El Salvador Solidarität

VeranstalterInnen:

Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit, München
Infostelle El Salvador
INKOTA-netzwerk, Berlin
Kaffee-Kampagne El Salvador
Zentralamerika-Sekretariat, Zürich